

## Auszug aus „der Starke Pferd“ Ausgabe 02.05

### Über das Roden von Traubenkirschen mit Pferden

Ganz normaler Alltag eines Forstunternehmers?

Wenn man eine Firma gründet, ist man immer bestrebt sich einen Kundenstamm aufzubauen. Dabei in alle Richtungen zu sehen ist ratsam, zumal es bei uns im Forstgewerbe nicht leicht ist eine Lücke zu finden, wenn man mit Pferden arbeiten möchte. Seit vier Jahren bin ich selbständiger Forstunternehmer und Forstwirt und erledige neben dem Einsatz von Pferden alle angefragten und anfallenden Arbeiten von der klassischen Baumfällung bis hin zu Klettereinsätzen. Selbst im Weinbau habe ich für Monate in Frankreich mit Pferden die Reihen gehackt und damit das nicht erwünschte Unkraut biologisch vernichtet. In der Wintersaison allerdings arbeite ich hier im Raum Hamburg und Niedersachsen meistens für das Niedersächsische Forstamt Sellhorn und für verschiedene Naturschutzverbände. Meine beiden französischen Boullonais Kaltblut Wallache Kiri und Kairos sind mit Ihren jeweils fast 900 Kilo gut gerüstet auch schwere Arbeiten zu erledigen

Aber nicht nur gewichtige Arbeiten wie das Rücken von Stämmen können sie hervorragend, sondern auch viel feinere, aber nicht minder schwierige Aufgaben, wie ich im Sommer 2003 beim Roden von Traubenkirschen feststellen konnte.

Das Naturschutzgebiet Klöwensteen ist eines der schönsten Naturschutzgebiete im Hamburger Stadtgebiet. Es zeichnet sich durch weite Wälder und eine alte Sanddünenlandschaft aus. Wie in vielen anderen Gebieten ist auch hier die aus Nordamerika stammende spätblühende Traubenkirsche *Prunus serotina* im Wachstum nicht mehr aufzuhalten. Damit aber eine alte Sanddünenlandschaft nicht durch den ausschließlichen Bewuchs von Traubenkirsche seinen Charakter verliert, habe ich den Auftrag zu deren Rodung vom Hamburger Bezirksamt Altona bekommen. In Absprache mit dem Revierförster haben wir den schonenden Einsatz von Pferden geplant und abgestimmt. Zunächst haben wir uns auf einen Termin im August geeinigt, der sich aufgrund seiner Hitze sehr gut zum Roden eignet, weil die im Boden verbliebenen Wurzelreste dann unter größeren Schwierigkeiten wieder ausschlagen können, da sie im lockeren Sandboden weniger Halt finden und unter Wasserstress stehen. Die Fläche von 1,5 Ha musste komplett gerodet werden. Es waren finger- bis armdicke Kirschen zu entfernen. Ich habe mich entschlossen zuerst die 7-15cm dicken Kirschen auf 1- 1,5 Meter über dem Erdboden abzusägen, damit wir daran die Rückeketten anzubinden um den großen Hebel der Stammes zum Herausreißen zu nutzen. Das absägen hat zusammen mit einem Mitarbeiter drei Tage gedauert. Das Buschwerk wurde gebündelt und mit den Pferden an den Rand der Düne gezogen, damit es dort gehäckselt werden konnte, was bei 30 C Hitze schon eine sehr anstrengende Arbeit ist. Nach ungefähr 10 Tagen sah die Düne schon wieder wie eine Düne aus, nur mit unendlich vielen Stoppeln von abgesägten Traubenkirschenstämmchen.

Nun konnte also die Hauptarbeit beginnen. Wir merkten ziemlich schnell, dass die kleinen bis 7 cm dicken Traubenkirschen nicht mit dem Pferd gerodet werden mussten – per Hand ging es viel schneller. Mein Mitarbeiter hat mit einer Pflanzhacke losgelegt und ich habe mit dem weißen Kiri (6) bei den stärkeren Traubenkirschen begonnen. Für Kiri war das Roden der Traubenkirschen ganz neu und wir hatten es noch nicht zusammen geübt. Zuerst war es eine ungewohnte Zugbewegung, da der Widerstand durch den festen Wurzelteller sehr groß war. Kiri hat dann immer aufgehört, anstatt weiter anzuziehen. Nach ein paar Anspornungen und

Überredungen, aber ging es immer besser und die Stoppeln mit den Wurzelherzen wurden Stück um Stück von ihm herausgerissen. Gut ging es wenn die Rückekette am Stamm in eineinhalb Meter Höhe festgemacht wurde, damit die Hebelkraft ausgenutzt werden konnte. Beim ersten anziehen des Pferdes war ein deutliches Kruseln und Knacken im Boden hörbar und eine kurze Zeit danach war das Wurzelherz herausgerissen. Wenn es nicht beim ersten Mal gleich funktionierte wurde die Anzugrichtung geändert und somit der Teller gelockert bis er sich nicht mehr im Boden halten konnte. Es muss schon eine erhebliche Kraft angewendet werden, da die Wurzelteller manchmal eine Größe von etwa 4-5qm<sup>2</sup> hatten. Wenn die Kirschen dicht beieinander stehen, kann man, wenn eine herausgerissen wurde, gleich die benachbarte nehmen und so im Zick-Zack problemlos über die Fläche kommen. Nach kurzer Zeit hatten die Pferde auch diese, für sie neuen Bewegungsablauf gelernt und konnten problemlos bei der Arbeit „mitdenken“. Sie haben bei größeren Widerständen nicht gleich aufgehört zu ziehen, sondern zogen gleichmäßig kräftig weiter bis der Widerstand nachließ und die Kirsche gerodet war. Bei besonders fest im Boden sitzenden Bäumen hat Kiri die Kette stramm gezogen und sich dann ein wenig auf die Hinterhand gestellt und sich mit seinem Körpergewicht nach vorne fallen lassen. Dieses Gewicht von 900 Kilo hat jede Kirsche herausgerissen.

Bei meinem Shire Wallach Murpy (10) ist mir durch sein sehr ruckartig temperamentvolles Anziehen einmal das Holz eines süddeutschen Kumtes gebrochen. Dieses passierte allerdings in den ersten Tagen, als der Ehrgeiz von Murphy das Unmögliche möglich zu machen zu groß war.

Ein großes Problem waren die Traubenkirschen, die vor Jahren auf den Stock gesetzt wurden und mittlerweile aus dem ehemals solitären mit bis zu vier neuen, gleichstarken Stämmen aus der Wurzel ausgeschlagen waren. Diese saßen so fest im Boden, dass es unmöglich war sie herauszubekommen. Dabei glaube ich nicht unbedingt, dass es die starke Bodenverankerung war, sondern die fehlende Ansatzmöglichkeit für die Rückekette. Wenn wir die Kette um einen der bis zu vier Stämme herumgelegt hatten und Kiri angezogen hat, ist nicht der Wurzelteller herausgekommen, sondern der einzelne Stamm ist mit einem Krachen abgebrochen sind. Das passierte mit jedem der verbliebenen Stämme ebenso, bis wir keine Ansatzmöglichkeit mehr hatten. Wenn man die Kette um alle vier Stämme gleichzeitig legt, kann es passieren, dass alle gleichzeitig abbrechen. Um diese herauszubekommen musste von der Naturschutzbehörde noch ein Minibagger geordert werden, der sie ausgegraben hat. Die Entsorgung der Wurzeln hat das Grünflächenamt übernommen, da die Reste nicht auf der Düne bleiben sollten. Hierzu wurden die Wurzelteller in Containern gesammelt und mit einem Spezialschredder zerkleinert. Um diese Kosten zu sparen und die Schwierigkeiten zu umgehen sollten Flächen, die mit Traubenkirschen bewachsen sind lieber gleich im jungen alter gerodet und nicht erst auf den Stock gesetzt werden.

Resümee:

Es funktioniert gut mit Pferden Traubenkirschen zu roden, wenn man ein ruhiges Pferd hat, welches auf Zuruf die Befehle ausführt und nicht nervös in den Leinen hängt. Außerdem ist das Roden gut für die Koordination des Pferdes, da man sehr viel mit dem Tier sprechen muss und dadurch viele Drehungen und Bewegungen geübt werden können. Die Pferde können also problemlos in mit Traubenkirschen bewachsenen Gebieten eingesetzt werden. Eine gute Möglichkeit besteht natürlich auch für Naturschutzgebiete, da die Tiere hier keinen Schaden durch starke Bodenverdichtung anrichten.

Eine besondere Freude ist es auch für anderer Reiter, die vorbeikommen und zu sehen wie sie selber und auch deren Pferde an der Arbeit selbst interessiert sind und deutlich macht, das ein Pferd nicht nur zum reiten da ist.

Bei einem Vortrag, den ich bei der „IGZ“ Interessengemeinschaft Zugpferde Niedersachsen zum Thema „Arbeit mit Pferden“ gehalten habe, hat sich herausgestellt, dass der Wunsch besteht, einen Kurs zu besuchen in dem man den allgemeinen Umgang mit Arbeits- und Kutschpferden lernt. Dieser Besuch und viele weitere Anfragen haben mich nun dazu gebracht einen Wochenendkursus zu diesem Thema anzubieten. Er soll im Mai 2005 in Handeloh (Nordheide) stattfinden und es wird der praktische Umgang mit Arbeitspferden am Beispiel der Traubenkirschenrodung geübt. Eigene Pferde sind willkommen, damit man sich gleich mit dem Können des eigenen Rosses vertraut machen kann. Die Übernachtung findet in einem zum Jugendheim umgebauten Schafstall statt. Dieser liegt mitten im Wald, in dem auch gleich das Rücken und Roden geübt werden kann. Zusätzlich wird es an den Abenden theoretischen Unterricht über die Entstehung, Biologie und Anatomie des Pferdes geben. Diesen Part übernimmt der Diplom Biologe Lars Benecke. Zum Preis, Anmeldung und Datum können Sie direkt mit mir Kontakt aufnehmen. Für Fragen bin ich jederzeit offen. Telefon 04186 -895484, Kay Stolzenberg, Schäferstieg 19, 21244 Sprötze.  
<http://www.kay-stolzenberg.de>